Die Wälder um Anhausen (Landkreis Augsburg) vor 260 Jahren

Ein Beitrag zur Forstgeschichte

von Lorenz Scheuenpflug, Neusäß-Lohwald

A. Die Quelle

Im Jahre 1722 begann das Domkapitel in Augsburg für das ihm unterstellte Dorf Anhausen eine neue Steuergrundbeschreibung anzufertigen (heute würden wir Grundsteuerkataster dazu sagen). Fünf Jahre später war der über 400 handgeschriebene Seiten umfassende und auf das Jahr 1728 datierte Foliant abgeschlossen. Er ist erhalten, befindet sich im Besitz des Historischen Vereins für Schwaben und wird im Stadtarchiv Augsburg aufbewahrt. Unter der Fülle der in ihm enthaltenen Einzelheiten finden sich auch Angaben über waldbestandene Grundstücke, die einzelne Dorfbewohner oder die Gemeinde innehatten, über ihre Größe, die Arten der Bäume und ihren damaligen Zustand. Die Berichte sind zwar nicht immer von gleichbleibender Genauigkeit, geben jedoch ausreichende Hinweise, die die folgenden Ausführungen rechtfertigen, zumal gedruckte Ortschroniken höchstselten auf solche naturkundlichen Dinge eingehen.

Das Original gibt für jedes einzelne Flurstück die Angrenzer in den vier Himmelsrichtungen wieder, so daß in den meisten Fällen seine Lage auch jetzt noch rekonstruiert werden kann. Beim Eintrag in einen Flurplan zeigt sich, wie die von den Herrschaften an die einzelnen Anwesen verliehenen meist kleinen Waldstücke hauptsächlich an den Waldrändern liegen, während die großen Forstareale ungeteilter Besitz der Grundherrschaften blieben. Der Verlauf der Waldränder kann sich gelegentlich geringfügig verändert haben, weil Waldgrundstücke für Ackerflächen gerodet oder schlechte Äcker und Wiesen dem Anflug des Holzes überlassen wurden (z. B. Abschnitt D, 2 und 3).

Wegen der verhältnismäßig kleinen und unterschiedlich genutzten Parzellen ergibt sich – gegenüber den heutigen Forstkulturen – ein recht buntes und ungewohntes Waldbild.

Im Bereich um Anhausen sind folgende Grundherrschaften mit größerem Waldbesitz vertreten:

von Rehlingen, Schlipsheim,
Heilig-Geist-Spital, Augsburg,
Fürst Fugger, Wellenburg,
Benediktinerabtei St. Ulrich und Afra, Augsburg,
bischöfliches Hochstift, Augsburg,
Domkapitel, Augsburg,
Zisterzienserinnenabtei Oberschönenfeld,
Augustiner-Chorherrenstift St. Georg, Augsburg.

Die Frage, ob Tanne und Fichte beim Auswerten alter Urkunden sprachlich gleichzusetzen oder zu unterscheiden sind, hat für die Forstgeschichte schon manche Diskussion ausgelöst. Im vorliegenden Falle sind Tannen und Fichten (=„Feichtholz") immer unterschieden worden. – In der Mundart und landläufigen Umgangssprache ist das Wort Fichte dagegen nicht gebräuchlich, sondern es wird stets dafür Tanne gebraucht („O Tannenbaum ..."). Eine Tanne wird davon mit der Ergänzung „echte" Tanne unterschieden.

B. Topographisches und Skizze

Anhausen liegt 10 km Luftlinie WSW des Stadtkerns von Augsburg, im Nordteil eines Süd–Nord verlaufenden schmalen Tales. Der Anhauser Bach ist in der abgebildeten Skizze als durchgezogene Linie kenntlich. Eine offene Flur (Äcker und Wiesen) umgibt das Dorf (oberer Bildteil). Die Waldränder sind gepunktet. Innerhalb des Forstbereichs kennzeichnen im Uhrzeigersinn eingetragene laufende Zahlen die ungefähre Lage der im Abschnitt D einzeln beschriebenen Grundstücke. Die beiden im rechten Winkel angeordneten Strecken rechts unten gelten als Maßstab (jeweils 1 km) und geben zugleich mit ihren

Endpunkten folgende Koordinaten nach dem Gauß-Krüger-Gitter wieder:

R 440900 und 441000, H 535400 und 535500.

C. Böden und Standorte

Der beschriebene Bereich gehört zum Nordteil der Staudenplatte im Naturraum der Donau-Iller-Lech-Platten. Das „Fundament" der Landschaft bildet überall die jungtertiäre Obere Süßwassermolasse, die hauptsächlich aus Feinsanden, in geringem Maße aus Grobsand (Kiessand, Riesel, Quarzriesel), Mergel und Tonen oder deren Gemischen besteht. Auf den langgestreckten Höhenzügen (Riedeln) haben sich altpleistozäne fluvioglaziale Schotter erhalten, die vielfach mit Schotterverwitterungs- und Lößlehmen bedeckt sind. Auf den Hängen lagern je nach Neigungswinkeln mehr oder minder mächtige kaltzeitlich gebildete Fließerde-Decken, deren Beschaffenheit vom Ausgangsmaterial bestimmt wird (meist schwach geröllhaltige Sande, Schluffe, Lehme, Tone und deren Gemische). In den Talauen liegt dasselbe Material, wobei jedoch bindige Anteile angereichert sind, was vielfach zu Staunässe, anmoorigen Gründen oder gar Talversumpfungs-Niedermooren führt. In früheren Zeiten blieben die Talauen stets frei von Wäldern. Auf ihren Wiesen wurde Heu gewonnen oder das Vieh geweidet.

Bei einem Jahresniederschlag von rund 800 mm bildeten sich in den beschriebenen Bereichen als Hauptbodentypen Parabraunerden und Pseudogleye aus. SEIBERT (1968) gibt als natürliche Standorte für die schotterbedeckten Höhen Hainsimsen-Buchenwald *(Luzulo-Fagetum)* und für Hänge und Talauen Waldmeister-Tannen-Buchenwald *(Asperulo-Fagetum)* an. – Die hier beschriebenen Waldbestände befinden sich weitgehend in unterschiedlich geneigten Hanglagen.

D. Einzelangaben

Soweit Grundstücksgrößen im Original angegeben sind, werden sie hier aufgeführt. 1 Jauchert entspricht 34,07 Ar oder – grob gerechnet – ⅓ Hektar. Die altertümlichen Schreib- und Ausdrucksweisen sind hier in den jetzt gebräuchlichen wiedergegeben. Zu den Flurnamen siehe SCHEUENPFLUG (1976).

1. 3 Jauchert, im Egelsee, früher im Köbele, mit jungen Eichen und Haselstauden bestanden.

2. ⅛ Jauchert, Feldlehen im Bachfeld, schlechtes Zaunholz. Derzeit mit Holz bewachsen, gehört aber zu den Äckern und kann nach Belieben wieder zu einem Acker gemacht werden.

3. ⅛ Jauchert, Feldlehen, ist „ein lauteres Gesträuß" (= reines Strauchwerk), es kann alleinig Zaunholz darinnen genutzt werden. Ist zwar derzeit mit Holz angeflogen*, gehört aber zu den Äckern und kann wieder zu einem Acker gemacht werden.

4. 8 Jauchert, am Geisberg, am Schlipsheimer Holz gelegen, mit einer kleinen Wiese inmitten; mehr als die Hälfte ist abgetrieben, besteht zum großen Teil aus Linden, etwas wenig Buchen- und Birkenholz.

5. 8 Jauchert, am Geisberg, größtenteils junge Eichen, vermischt mit Haselstauden.

6. 4 Jauchert, vermischt: Buchen, Birken, Eichen, Linden; lauter ausgewachsenes Holz, das abgetrieben werden kann.

7. 4 Jauchert, auf dem Geisberg, etwas Eichen-, Buchen-, Birken-, Linden- und Aspenholz, halb abgetrieben. (Aspe = Espe, Zitterpappel).

8. 1 Jauchert, im Würmental, gehört je zur Hälfte Konrad Be(t)z und Hans Heichele dem Jüngeren (ohne weitere Angaben).

9. 3 Jauchert, im Wolftl, auf der Wasserfurt, (jetziger Flurname: „Gemeindle"), hat etwas junge Eichen und Haselstauden.

10. 6 Jauchert, im Wolftl, schlechtes Holz, größtenteils nur Haselstauden, gibt alleinig Zaunholz ab.

11. Der Wolftl, halb gewachsenes, vermischtes Birken-, Linden- und Aspenholz von schlechter Qualität.

12. 1 Jauchert, jenseits des Bachs, ist breit und schmal; ein junger, erst vor 3 Jahren

* Abgeholzte Flächen wurden nicht neu mit Setzlingen bepflanzt, sondern dem natürlichen Anflug der Samen und bei Laubholz dem Stockausschlag überlassen.

abgetriebener Gehau. (Sprachlicher Hinweis: In vielen Nachschlagewerken fehlt das Wort „Gehau", so auch bei DUDEN; MACKENSEN [Deutsches Wörterbuch] gebraucht es mit sächlichem Geschlechtswort; hier wird es mit männlichem behandelt. FISCHER [Schwäbisches Wörterbuch] räumt beide Möglichkeiten ein, bei BIRLINGER [Schwäbisch-augsburgisches Wörterbuch] ohne Angabe des Geschlechtswortes.)

13. 3 Jauchert, im Brudergehau, ⅔ schwaches Fichtenholz, ⅓ junger Gehau.

14. 3 Jauchert, im Brüdergehau, größtenteils abgetrieben, ausgezogen und wenig gewachsen, außer einem Spickel (= keilförmiges Flurstück) mit ½ Jauchert jungen Eichen, Birken und Linden.

15. Der Graweidenberg (Graweiden = Besenginster), halb ausgewachsenes Tannenholz, halb abgetrieben.

16. 10 Jauchert, am Graweidenberg, halb ausgewachsenes Birken- und etwas weniges Tannenholz zum Abtreiben.

17. 4 Jauchert, auf dem Sträußle (nicht als Flurnamen, sondern als Wuchsbezeichnung „Strauchwerk" zu verstehen!), völlig abgetrieben, ein junger Gehau.

18. Der Hengstl, vermischtes Birken- und Tannenholz, davon 1½ Jauchert abgetrieben.

19. 25 Jauchert, Hengstl, größtenteils junge Tannen, auch etwas ausgewachsenes Tannenholz.

20. Bei 3 Jauchert, „beim Suesen Flecken" (ob als „süß", wie an anderen Stellen der Quelle zu verstehen oder auf den Anhauser Familiennamen Sues bezogen, konnte bisher nicht eindeutig geklärt werden), jetzt zwischen dem Langen Tal und dem Hengstl, junges Birken- und Fichtenholz.

21. Maiergraben, lauter ausgewachsenes Tannenholz, ist nichts abgetrieben.

22. 10 Jauchert, auf dem Sulzberg, halb gewachsenes Fichten- und Birkenholz.

23. 4 Jauchert, am Sulzberg, ständiges (= ausgewachsenes) Fichtenholz.

24. 4 Jauchert, am Sulzberg, lauter junges Tannenholz.

25. 2 Jauchert, die Hälfte abgetrieben, die andere Hälfte mit ausgewachsenem Tannenholz bestanden.

26. 2 Jauchert, „beim Suesen Flecken" (siehe Bemerkung unter 20), im Anhauser Gemeindeholz, junge Eichen und ebensolche Fichten im Wachsen.

27. Im Rupprechtstal, ziemlich ausgewachsenes Birken-, vermischt mit Buchenholz, desgleichen 1 Teil mit jungem Birkenholz, etwas abgetrieben.

28. 11½ Jauchert, im Mittleren Gemeindeholz, völlig abgetrieben, zur Abzahlung der großen Gemeindeschulden verkauft worden.

29. Im „Bechlensthal" (= Bächleinstal), größtenteils abgetrieben, etwas junges Birkenholz.

30. 8 Jauchert, im Lohe, mit einem Altbestand von Fichten, Buchen und Hagebuchen (= Hainbuchen) bewachsen, 2 Jauchert davon abgetrieben und wieder mit Jungholz angeflogen. (Der Flurname Lohe hat nichts mit Gerberlohe zu tun, sondern bezeichnet einen lichten Gehölzbestand.)

31. 8 Jauchert, im Lohe, zur Hälfte halb aufgewachsenes Tannenholz, die andere Hälfte ist abgetrieben, ein leerer Gehau.

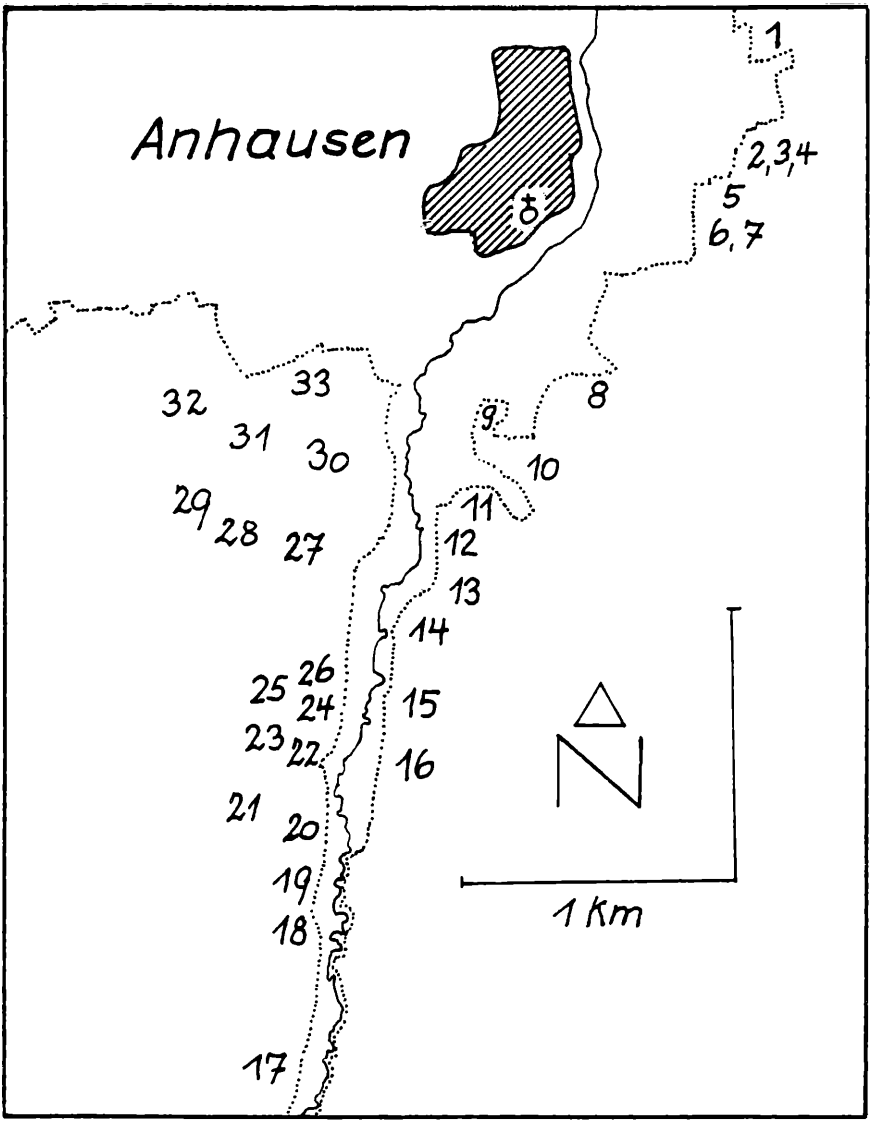
32. 5 Jauchert, „in den Löhelen" (in den kleinen Lohhölzern), über die Hälfte abgetrieben, der Rest ist ausgewachsenes Birken- und Tannenholz.

33. Etwa 50 Jauchert, am Heckenberg, Anhauser Gemeindeholz, (ohne Angabe der Baumbestände).

E. Auswertungen

Die Gesamtfläche der hier beschriebenen Wälder dürfte sich nach anderen Hinweisen der Steuergrundbeschreibung – in runden Zahlen! – wie folgt zusammensetzen:

	Jauchert	Hektar
Gemeinde Anhausen	81	24
Georg Ertle, Schmittenbauer	60	18
sonstige Einzelinhaber	120	35
	261	77



Erläuterungen siehe Abschnitt B.

Leider lassen sich wegen teilweise nicht genannter Flächengrößen für die einzelnen Baumarten keine genaueren Werte angeben. So bleibt nur als ungefähres Verhältnis der Arten in den Wäldern um Anhausen die Häufigkeit ihrer Erwähnung in Abschnitt D:

Birken	12	Gesträuch,	
Tannen	9	Zaunholz	5
Eichen	7	Hasel	4
Fichten	6	Aspen	1
Linden	5	Hagebuchen	1
Buchen	5		

Für den Gemeindewald Anhausen ergibt sich daraus z. B.:
14 Jauchert Eichen und Hasel,
3 Jauchert Birken und Fichten.
61½ Jauchert auf der westlichen Talseite und 2 Jauchert im Süden der östlichen Talseite ohne Angaben der Baumarten. Es dürften jedoch – nach den umgebenden Beständen zu schließen – Mischwälder aus Birken und Nadelhölzern gewesen sein.

Föhren (Kiefern) sind nirgends erwähnt, obwohl z. B. der Flurname Graweidenberg (Besenginster!) auf Standortbedingungen hindeutet, die auch für Kiefern günstig wären. – Sollten die Leute damals ihre Kienspäne aus Fichten- und Tannenholz gefertigt haben oder brannten sie nur Kerzen und Talglichter?

Beim Eintrag in die Flurkarte stellt sich folgendes heraus: Auf der östlichen Talseite von Norden beginnend bis in den Wolftl (Nebentälchen, das gegenüber den jetzigen Sportplätzen mündet) finden sich nur reine Laubbestände. Dabei fällt der eigentliche Wolftl (D 10 und 11) an Holzqualität deutlich ab gegenüber den weiter nördlich gelegenen Beständen. Dann erst setzen weiter nach Süden hin Nadelmischwälder mit Fichten, Tannen und Birken ein. Auf der ganzen westlichen Talseite bilden Nadelhölzer mit Birken die Hauptanteile; Hasel, Linden und Aspen fehlen dort ganz, und junge Eichen sind nur in einem einzigen Bestand erwähnt. Ob die rein mit Laubwald bestockten Flächen von der Bodengüte oder vom Klima her begünstigt sind oder ob andere Umstände dies mit bewirkt haben, bleibt offen. Auf jeden Fall haben die Stockausschläge der Laubhölzer zumindest für den Niederwald den gleichen Artbestand fortgesetzt.

In diesem Zusammenhang sind zwei Flurnamen bemerkenswert: „Würmental" (Nebentälchen, jetzt mit der Straße nach Wellenburg), in der Umgangssprache nur „Firmental" genannt, ist sprachlich entstellt, weil es durch mundart- und ortsunkundige Schreiber falsch aufgezeichnet wurde und heißt ursprünglich „im warmen Tal" (günstigeres Kleinklima?). – Der „Geisberg" (Waldgebiet östlich der Ortschaft) deutet auf Waldweide („Blumenbesuch") hin, hier besonders von Ziegen, was nur in lichten Laubwäldern mit reichem Arten- und Individuenbestand in der Kraut-, Stauden- und Gebüschschicht möglich war. Die Hauptweidegründe für das Großvieh („Trieb") lagen in den Auen des Schmuttertales, soweit nicht brachliegende Äcker („Tratt") abgeweidet wurden. Der Flurname Geisberg deutet somit über die Tatsache der Waldweide auf ähnliche Bestände zur Zeit seines etliche Jahrhunderte zurückliegenden Entstehens. Wenn die abgeholzten Flächen nur dem natürlichen Samenanflug (wie es mehrfach erwähnt wird) und Stockausschlag überlassen waren und nicht mit Setzlingen aufgeforstet wurden, dürften wohl standortbedingte Einflüsse in einem solchen Primärwald immer wieder zu ähnlich zusammengesetzten Beständen geführt haben.

Aus dem Hinweis auf „Gesträuß" = Strauchwerk und Haselsträucher als Zaunholz läßt sich schließen, daß damals im Ortsbereich vielfach Flechtzäune üblich waren. Gespaltene Haselstecken wurden überdies für das später mit Lehm bestrichene Flechtwerk als Wandfüllung in Fachwerkbauten („Flechtwände") benötigt.

F. Schrifttum

SCHEUENPFLUG, L. (1976): Die Flurnamen des Gemeindebezirks Anhausen (Landkreis Augsburg). – Jahresbericht 1976 des Heimatvereins für den Landkreis Augsburg e.V.; Augsburg.

SEIBERT, P. (1968): Übersichtskarte der natürlichen Vegetationsgebiete von Bayern 1 500 000 mit Erläuterungen. – München.

Steuergrundbeschreibung Anhausen 1728. – Archivalien des Historischen Vereins für Schwaben, Depot im Stadtarchiv Augsburg; (handschriftlich).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte des naturwiss. Vereins für Schwaben, Augsburg

Jahr/Year: 1985

Band/Volume: 89

Autor(en)/Author(s): Scheuenpflug Lorenz

Artikel/Article: Die Wälder um Anhausen (Landkreis Augsburg) vor 260 Jahren 26-30